

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 11 (1907)

Artikel: Gedichte von Hermann Hesse
Autor: Hesse, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedichte von Hermann Hesse.

Frühling.

O, wie sind heut die Berge schön!
Der feuchte blaue Himmel lacht,
Und durch die Tale braust mit Macht
Von Süden her der wilde Föhn.

Der ferne Jura blaut wie Sammt
Aus dunstig fahler Fläche her,
Auf allen Alpen ist ein Meer
Von silberweißem Licht entflammt.

Der mondelange Winter wich;
Schon manchen grünen Hang hinan
Blüht Knabenkraut und Enzian —
Nun, meine Seele, freue dich!

Abschied.

Gleichtönig, leis und klagend rinnt
Den lauen Abend lang der Regen,
Hinweinend wie ein müdes Kind
Der nahen Mitternacht entgegen.

Der Sommer, seiner feste müd,
Hält seinen Kranz in welken Händen
Und wirft ihn weg — er ist verblüht —
Und neigt sich bang und will verenden.

Auch unsre Liebe war ein Kranz
Aufblühend heißer Sommerfeste;
Nun löst sich sacht der letzte Tanz,
Der Regen stürzt, es fliehn die Gäste.

Und eh' wir der verwelkten Pracht
Und der erloschenen Glut uns schämen,
Laß uns in dieser ernsten Nacht
Von unserer Liebe Abschied nehmen!

Nächtliche Bootreise.

Der Tag ist um. Schon wird die ferne trüber,
Der glatte See erglänzt in schwerem Rot;
Geschmückte Barken gleiten mir vorüber,
Gesang wird laut . . . Wo landest du, mein Boot?

Das Lied vertönt. Mit langen Schatten bricht
Die frühe Nacht vom Hochgebirg herein,
Das letzte Schiff fährt mit Laternenlicht
Der ferne zu . . . Mein Boot, wir sind allein.

Die Nacht wird kühl; mich treibt es ohne Ruh
Dem rätselhaften Glanz der Berge zu.
Mit tastend leisem Finger pocht der Tod
An meinen Kiel . . . Was zitterst du, mein Boot?

Blütenschnee.

Gestern ist ein Hochzeitszug
Durch mein Dorf gegangen.
War ein Tag voll Sonnenschein,
Duft und Blütenprangen!

fiel auch auf der jungen Braut
Lebensfrische Wangen.
Myrtenkranz und Brautgewand
Waren blustbehangen — — —

Und am Weg zum Kirchlein war
Busch und Baum behangen.
Tausend Vöglein froh vom Lenz
Und von Liebe sangen.

War's ein Bild von jungem Glück,
Hoffnungsfrohem Wagen?
Oder sprach der Blütenschnee
Schon von Wintertagen?

Leise wiegten sich im Wind
Blütenschwere Aeste,
Und es fiel der Blütenschnee
Auf die Hochzeitsgäste.

Emil Wechsler, Eschlikon.





Jürg Jenatsch verlangt von Herzog Rohan den Abzug der Franzosen.
Nach dem Gemälde von A. Huber, Wil (St. Gallen), im Bundeshaus zu Bern.
(Schenkung eines Ungeannten an den Bundesrat).

